

Nunningen: Erschliessungen geben zu reden

Nunningen. ser. Der Gemeinderat von Nunningen beschäftigte sich am Montagabend mit verschiedenen Erschliessungsprojekten. So sollen der Hofstattweg, der Kastelbachweg, der Obere und Untere Lebernweg sowie die Talstrasse erschlossen werden. In welcher Form und Reihenfolge die fünf Erschliessungen ausgeführt werden, war unter den Ratsmitgliedern jedoch umstritten. Insbesondere die Arbeiten an der Talstrasse gaben zu reden. Die Erschliessungskommission hatte vorgeschlagen, neben Kanalisation und Wasser auch die Beleuchtung der Strasse vorzunehmen und im Gegenzug dafür vorderhand auf den Ausbau der Strasse auf fünf Meter zu verzichten. Es mache keinen Sinn, die Arbeiten nur stückweise auszuführen, kritisierte Gemeinderat Hannes Häner den Vorschlag der Kommission. «Andernfalls haben wir überall nur halbfertige Strassen.»

Zudem, so wurde weiter argumentiert, sei die Talstrasse im Erschliessungsprogramm als Umfahrungsstrasse konzipiert und deshalb ein Ausbau auf fünf Meter notwendig. Als Gegenargument führte der Ressortverantwortliche Heiner Häner die finanzielle Situation der Gemeinde an. «Ein vollständiger Ausbau der Talstrasse liegt nicht im Budget», sagte er. Falls die Talstrasse fertig ausgebaut werden soll, müsse auf andere Erschliessungsprojekte verzichtet werden. Auf welche Projekte vor-

and verzichtete werden soll, war am Montagabend nicht klar. Der Gemeinderat beschloss schliesslich, die fünf Erschliessungsprojekte nochmals durch die Kommission bearbeiten zu lassen. Die verschiedenen Varianten sollen geprüft und eine entsprechende Kostenübersicht erarbeitet werden.

Kein finanzieller Spielraum

Gemeindepräsident Kuno Gasser erinnerte seine Ratskollegen und -kolleginnen daran, dass die Gemeinde im nächsten Jahr für die Erschliessung gar kein Geld aufbringen könne. «Im nächsten Jahr liegt nichts drin», sagte er. Bereits an der Budgetgemeindeversammlung im vergangenen Dezember wurde die Bevölkerung über die finanziellen Probleme informiert. So verlangen die kantonalen Behörden von der Gemeinde einen rigorosen Abbau der Schulden. Bis spätestens im Jahr 2005 muss der Finanzfehlbetrag von gegenwärtig 480 000 Franken auf null abgetragen werden. Um diese Vorgabe zu erreichen, muss die Gemeinde in den nächsten vier Jahren zwingend Überschüsse von mindestens 120 000 Franken budgetieren, andernfalls läuft sie Gefahr, bei finanziellen Entscheiden durch den Kanton bevormundet zu werden.

komplizierte Materie

Um die finanzielle Zukunft der Gemeinde ging es auch beim nächsten Traktandum, der Finanzausgleichsrevision des Kantons Solothurn. Im Rahmen der Vernehmlassung sind alle Gemeinden zur Stellungnahme eingeladen worden. Gasser sprach von einer komplizierten Materie und versuchte, dem Gemeinderat die wichtigsten Neuerungen kurz zu vermitteln. Ziel der Revision ist die Stärkung der finanzschwachen Gemeinden. Gleichzeitig sollen Städte wie Olten und Solothurn durch einen Städtebonus von ihren Zentrumsaufgaben entlastet werden. Grosse Auswirkungen hat der neue Finanzausgleich für Nunningen nicht. Die Gemeinde würde um rund ein Prozent schlechter fahren als mit der bisherigen Lösung, erklärte Gasser. Die Revision gab unter den Ratsmitgliedern denn auch wenig zu diskutieren. Die Stellungnahme des Rates war eher bescheiden. Verändert wird die Verteilung der insgesamt 12 Millionen Franken des direkten Finanzausgleiches auf die einzelnen Gemeinden.

Erreicht wird dies durch eine stärkere Gewichtung der Steuerkraft bei der Berechnungsformel. Nach dem neuen Modell zählt die Steuerkraft 50 Prozent gegenüber bisher 37 Prozent. Der Finanzbedarf wird dafür noch zu 50 Prozent gegenüber bisher 63 Prozent berücksichtigt. Diese Gewichtung erachtet der Gemeinderat für zweckmässig, weniger sinnvoll erachtet er die Abschaffung des Lastenausgleichs. Die bisherigen 30 Prozent Selbstbehalt im Sozialbereich sollen abgeschafft werden. Der Anreiz für die Gemeinden, die Sozialkosten tief zu halten, gehe dadurch verloren, so die Kritik.